

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 27 (1901)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Der fromme Joseph  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-436951>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Fahnengruß der eidg. Schützenfahne in Escholzmatt.

**S**egrüßt, Du stolzes Banner, willkommen mit Hand und Herz!  
Gesandt vom Seyon nieder vom Volk des ersten März!  
Dort hat man Dich gehalten in treuer, fisch'rer Hut,  
So mög Lucerna fürder Dir dienen auch so gut!

Es rauscht aus Deinen Falten uns zu geheimnisvoll:  
„Wenn Euch Helvetia rufet, soll schwinden jeder Gross.  
Ihr Gruppen, ihr Parteien, begrabt des Krieges Beil,  
Das rot und weiße Banner allein führt Euch zum Heil!“

Wie dort in früheren Tagen der Eidgenossen Blut  
für Dich ist hingeflossen in tapfer'm Wagemut:  
So schirmt Dich, Banner, heute der Schweizer Schütze wohl,  
Ihm ist kein flitterzeichen der Freiheit stark' Symbol!  
Ein einig Volk von Brüdern — sei uns fein leeres Wort,  
Laßt täglich neu es werden in Thaten fort und fort!  
Rausch' weihvoll hernieder, Du rot-weiß seid'nes Tuch,  
Erneu' die alten Bünde allhier im Entlebuch!

„Nebelspalter“.



Liäper Ladislaus!

Wo Ich geläsen hape, daß der Conseil des Boutiques den unerreichlichen Abschluß des Ration-Alfrates puncto Bundespank Grindlich desavouirt hot, hape Ich mir get 8, es wäre am Isachsen, wenn die nächste Sitzung in der Festhüte in Luzern abgehalten würde, indem die Bundesvetter bald 1nig sind, wenn Sie zirka 4 Stunden Fraternithée getrunken haben.

Wenn Ich den Zürichern diesmal den Vorzug gebe, so ist es, weil wir dieselben immerhin noch viel weniger auf dem Strich haben, als den Rationaalrat. Zweitens haben sich sowohl die Couteaux de Zurich die Zürichbitter, wie die Indiens de cidre — die Thurgaunder namhaft gesert. Während Sie bis jetzt stets galt haben: Mit den Uhhkantonen n'est-il pas de loin ist es nicht weit her punkto Intelligans, so sind dieselben vohnominal in ihrer 8 ung gestiegen, seit die Rehgirung von Uhri das Badent refusiert hot 4 die erste Restauratio Güderi — 4 die erste Themperenzwärtschaft, intem der 4 de facto kein Bedürfniss existiere.

Du siehst also, wenn wir mit Ihnen politisch und rehligios auch nicht 1 Herz + 1 Seele sind, so sind wir doch trächtig in den anderen geistigen Angelegenheiten, argehn dasan, das der Kanton Zug nicht gleich viel Alkoholzehntel pekommt, wie der Kanton Bern.

Intem ich hofe, ich werde Dich und die Läufenbett am Thier federaal antreffen, grühe ich Dich.

Stanislaus.

### Knittelreime.

Gegen einen ungeheuren Schmuzvater  
Hilft allein ein bombenfester Schuhgatter.

\* \* \*

Immer müssen wir mit Schrecken warten  
Auf die Rickenbahn im Schnekkengarten.

### Amsturz.

Ich bin ein Freund der Frauen und ihrer Emazipation,  
Doch heute seh' ich mit Grauen, wie nahe die Letztere schon:  
Denn auf die geschäftliche Krise und den Allerwelts-Wirtschaftskrach  
Folgt, wie die Kälte der Bise ein ganz verslixtes Ding nach:  
Statt das wie in den Chren die Frau führt des Mannes Namen,  
Führ'n nach der Pleite Wehen das große Wort die Damen —  
Es geht, uns Männern wird slau, jed's Geschäft unterm Namen der Frau!

## Vor den Zürcher Stadtratswahlen.

Hoch gingen die Wogen. Die Wahlrabanten liefen durch die Straßen, wie wenn sie einander jagten, verschwanden in den Häusern, suchten die hintersten Ecken ab, um noch irgend ein stimmfähiges Individuum aufzutreiben und ihm einen Wahlvorschlag einzuhändigen. Das Papier wurde nicht gespart und manch Einer, der recht am Anrichtloch gestanden, ist auf lange Zeit mit billiger Makulatur versorgt worden.

Zu einem ehrbaren Handwerksmann, von Geburt ein Berner aus dem Emmenthal, kamen auch mehrere solcher Vorschlagsverträge, um ihm ihre Ware anzubieten, die er von allen gelassen entgegennahm.

Ein überreifriger Wahlwerber aber glaubte dem „Fremdling“ gegenüber, der noch nicht gar so lange im Limmat-Uthen wohnte und seiner Voraussetzung nach die hiesigen Verhältnisse noch zu wenig kannte, um sich ein eigenes richtiges Urteil über die politische Sachlage bilden zu können, noch etwas weiter gehen zu müssen, und denselben auch mündlich über den Stand der Dinge zu belehnen und ihm die auf dem Zettel stehenden Namen ganz besonders zu empfehlen.

Ruhig ließ der Berner den Wortschwall über sich ergehen und schaute sich denn auch die Namen der so sehr angepreisten Kandidaten an; zu welcher Partei gehörend, thut nichts zur Sache. Plötzlich zuckt es über sein Gesicht, wie fernes Wetterleuchten. „Ja, ja, das sy recht! Manne, die ha-ni brüche, und zwar grad jeß!“ sprach er unter sarkastischem Lächeln und verschwand mit dem ominösen Papier hinter der Thüre seines heimlichen Gemachs.

## Der fromme Joseph.

**S**eit Jahren im Luzerner Dörflein Geiß  
Den Schafen macht ein Hirt die Hölle heiß.  
Er sorget väterlich auch für Lektüren,  
Oft muß der Weg ihn so in's Wirtshaus führen.  
Doch immerhin ist's eine schwere Qual,  
Zu treffen in den Blättern gute Wahl.  
Gar viele Wochen schon wollt' er extappen,  
Des „Nebelspalters“ abgegriffne Mappen,  
Denn (ob man's glauben möchte oder nicht!)  
Der „Nebelspalter“ ist sein Leibgericht.  
So komt' er kirchlich denn dort in Wohlhausen  
Den Heiligsteiten aus dem Rahmen mausen.  
Jedoch die Wirtin, die es sah, die spricht:  
„Kennst Du das siebente Geböhltein nicht?  
Und zudem, was macht das auch für 'ne Gattig  
Für so 'ne Herr, statt lesen fromme Prättig,  
Statt lesen im geheiligten Brevier,  
Profan zu singen so bei Wein und Bier,  
Statt singen fromme Psalmen, leusche Psalter,  
Mit Andacht zu studir'n den „Nebelspalter“?  
Ach Weiblein, mach nicht, daß der Herr noch weint,  
So bös hat er's auf keinen Fall gemeint:  
Läß' ihn in Ruh, so schic' ich seiner Pfarrre  
Vom „Nebelspalter“ Gratis-Exemplare!“



Was von Frauenzimmern meines  
mambaren Geschlechtes ausgeht, d.h.  
in Gedanken und Worten, ist immer  
viel besser, als was männliche Hosenträger  
aushecken.

Der Berner Frauenverein zeigt  
Frau Mühlberg-Sutermeister den  
Meister, die da will, daß aufserehlichen  
Kindermüttern der Titel „Frau“  
angehiefet werden soll. Eine Person,  
die an den Mannsbildern den Narren  
gefressen hat, und den Pferdefuß nicht  
sieht, weiß manchmal gar nicht, wessen  
Männergebilde Frau sei eigentlich  
ist, und da würde die Unrede „Weil-  
frau“ ja besser passen, oder auch Frau „Wondem“ oder Frau „Bonner“. Im Bernen Frauenverein wird nicht geschwindelt, diese Frauenzimmer sind nicht schwindelhaft, und drum (wie sie selber sagen) thun sie Blöke in den unjünglichen Abgrund, der umherläuft wie ein brüllender Löwe um unser Volk zu verschlingen. Nein, „Frau“ sollen obige Weißgeschoßpe nicht heißen dürfen. Das Arbeitshaus in Hinter (Pardon) Hindelbank ist auch dagegen, sonst gäb's dort am End' eine förmliche Kindelbank. Mich persönlich brüllt zwar berührter Abgrundlöwe umsonst an, aber da ich dem Schwund nicht untermischlich bin, will ich in besagten Abgrund nächstens auch schauen.

Der Herr behüte mich vor jedem Frauennittel und damit bastard.  
Gulalia.